

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 94 (1976)
Heft: 11

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umschau

Arbeitsvorrat der Maschinen- und Apparateindustrie Ende 1975

In der schweizerischen Maschinen- und Apparateindustrie ist der durchschnittliche Arbeitsvorrat auch während des letzten Quartals des verflossenen Jahres zurückgegangen. Er betrug am 31. Dezember 1975 bei den von der Erhebung des Vereins Schweizerischer Maschinen-Industrieller (VSM) erfassten Betriebe noch 7,8 Monate gegenüber 8,0 Monaten am 30. September 1975.

Die Betriebe mit 1000 und mehr Beschäftigten verfügten am Jahresende noch über eine durchschnittliche Arbeitsreserve von 10,3 Monaten und diejenigen mit weniger als 200 Beschäftigten über eine solche von 4,0 Monaten. Dies entspricht einem Rückgang um 1,9 bzw. 11,1 % innerhalb des letzten Quartals 1975. Die Betriebe mittlerer Grösse mit einer Beschäftigtenzahl zwischen 200 und 1000 vermochten ihre durchschnittliche Arbeitsreserve von 5,6 Monaten über den gleichen Zeitraum hinweg zu halten.

Zum Teil recht grossen Schwankungen unterlagen die Arbeitsreserven in den einzelnen Branchen: In der Textilmaschinenindustrie musste gegenüber Ende September 1975 ein Rückgang um 1,4 Monate auf 7,3 Monate, und bei den Werkzeugmaschinen ein solcher um 0,4 auf 6,3 Monate verzeichnet werden. Der Instrumentenbau vermochte sich mit 14,9 Monaten gegenüber 17,4 Monaten Ende des dritten Quartals 1975 noch auf einem verhältnismässig hohen Stand zu halten. Erfreulicherweise konnten die von der VSM-Erhebung erfassten Eisen- und Stahlwerke ihren durchschnittlichen Arbeitsvorrat von 3,7 auf 5,7 Monate steigern, und auch im Eisenbau war eine leichte Erhöhung von 6,4 auf 6,7 Monate zu verzeichnen.

Insgesamt hat sich die rückläufige Bewegung im letzten Quartal 1975 geringfügig verlangsamt. Die Arbeitsvorräte sind aber in den meisten Firmen immer noch absolut ungenügend, so dass sich die Beschäftigungslage kurzfristig nicht verbessern wird.

DK 338

Die Antike – kein Vorbild für den modernen Städtebau

Von Silos, die angeblich zum Wohnen bestimmt sind (und ein Drittel des Lohnes verschlingen), umgeben und von riesigen Betonmassiven erdrückt, blicken wir nostalgisch zurück und suchen im Gestern die *Stadt von morgen*. Liegt dort tatsächlich der Schlüssel für eine zukunftsorientierte, menschenwürdige Planung unserer Städte? *Burkhard Fehr, Lambert A. Schneider* und *Klaus-Heinrich Meyer*, Universität Hamburg, versuchen dies anhand antiker Grossstädte zu beantworten.

In Rom zum Beispiel waren die Wohnbedingungen für die meisten Bewohner äusserst prekär. Allein durch den besonders grossen Flächenbedarf der Stadtvillen wohlhabender Bürger (wozu meistens riesige Gärten bzw. Parks gehörten und nicht selten sogar Felder, Wälder und Weinberge) und die öffentlichen Prunkbauten war das Bodenangebot so knapp, dass die Spekulation nicht anders als heute ihre Blüten trieb. Vor allem die Miethäuser waren bevorzugte Projekte, um dem Bürger die Grenze seiner finanziellen Existenz vor Augen zu führen, da die sanitären und hygienischen Bedingungen katastrophal waren: minimaler Lichteinfall, Wasser nur aus öffentlichen Brunnen und kaum ein Haus mit eigener Latrine. Und dies bei einer Siedlungsdichte fünfmal so hoch wie die von Hamburg. Brände und Seuchen waren deshalb an der Tagesordnung. Der Städtebau im Teufelskreis?

Dr. Markus Fritz

DK 711.424

Atomkraftwerk für die Philippinen

Die amerikanische Gesellschaft Westinghouse Electric Corp. wird das erste Atomkraftwerk auf den Philippinen bauen. Wie das Unternehmen in Pittsburgh mitteilte, handelt es sich um einen Reaktor mit einer Leistung von 620 MW, der in der Nähe von Manila an der Westküste der Philippinen entstehen soll. Das Kraftwerk soll 1982 in Betrieb genommen werden und wird mehrere hundert Millionen Dollar kosten. Die Philippinen haben den Atomsperrvertrag 1972 unterzeichnet.

DK 621.039

Buchbesprechungen

Auditorium Acoustics. Robin Mackenzie, 1975, 231 S., gebunden, Verlag: Applied Science Publishers Ltd., London.

Das Buch ist eine Zusammenfassung von 17 Vorträgen eines von der Heriot-Watt Universität in Edinburg veranstalteten Symposiums über die Akustik von Auditorien. Die meisten der Verfasser sind international bekannte Fachleute, ihre Vorträge sind im Wortlaut nachgedruckt, was naturgemäss eine mehr oder weniger ausgeprägte Weitschweifigkeit mit sich bringt; die leichte Lesbarkeit geht aber mancherorts auf Kosten der Gründlichkeit, der Vollständigkeit und auch der klaren Linie.

Der Inhalt gliedert sich in vier Problemkreise, die sich teilweise überschneiden, aber auch grosse Lücken offen lassen: Entwurf, Modellversuche, Raumarten, Forschung. In seinem einleitenden Rückblick wirft R. H. Bolt die Gretchenfrage auf, welche Fortschritte in der Raumakustik seit der Jahrhundertwende, d. h. seit den Pionierleistungen von W. C. Sabine erzielt wurden. Leider geht die Antwort an der Tatsache vorbei, dass es heute noch kein definiertes und messbares Kriterium für gute Musikakustik gibt; die Nachhallzeit allein genügt nicht. Am Beispiel des Opernhauses in Sydney zeigt V. L. Jordan, wie aus einem bizarren architektonischen Entwurf akustisch brauchbare Räume gemacht werden können, und L. Cremer stellt mögliche Anordnungen der Zuschauerplätze dar, vom antiken Theater in Epidaurus bis zur Philharmonie in Berlin.

Eine Feststellung, die in mehreren Beiträgen immer wieder zum Vorschein kommt: Die im letzten Jahrhundert gebauten Konzertsäle – auch Basel und Zürich sind erwähnt – sind heute noch unübertroffen. Jede grundlegende Abweichung von diesen rein gefühlsmässig bestimmten Dimensionen und Formen birgt das Risiko eines Misserfolges in sich (Beispiel: Philharmonie New York!). Auch die Elektroakustik konnte an diesem Zustand nichts ändern; die vor zwanzig Jahren für die Royal Festival Hall in London konzipierte «Resonanz-Unterstützung» (P. H. Parkin) fand kaum Nachahmer.

Mit Ausnahme einiger schlecht reproduzierter Photographien ist das Buch sorgfältig gedruckt und präsentiert sich gut. Dem Akustiker bietet es aber nichts Neues, und für Architekten und andere Baufachleute ist es kaum interessant.

Prof. W. Furrer, Bern

Sicherheitstechnik im Erd- und Strassenbau. Dipl.-Ing. Hans-Joachim Suppelt u. a. Band 10, rd. 160 Seiten, kart. Kontakt-Studium. Lexika-Verlag, Grafenau, Preis 25 DM.

In dem Buch «Sicherheitstechnik im Erd- und Strassenbau» behandelt der Verfasser in klar gegliederter Form die Unfallgefahren der bei Erd- und Strassenbauarbeiten eingesetzten Maschinen und Geräte. Die Sicherheitstechnik im

Strassen- und Leitungsgrabenbau mit den hierfür notwendigen Hilfsmitteln, wird eingehend umschrieben und durch zahlreiche Zeichnungen, Tabellen und Aufnahmen leichtverständlich gemacht. Für das leitende Personal eines Baubetriebes steht mit dieser Veröffentlichung ein wertvolles Hilfsmittel zur Verfügung, welches dazu beitragen kann, die Arbeitssicherheit beim Erd- und Strassenbau zu fördern.

Wir möchten es aber nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass der Verfasser die deutsche Gesetzgebung berücksichtigt und zitiert, die in manchen Fällen an die Arbeitssicherheit strengere Anforderungen stellt, als sie in der Schweiz bekannt sind. So ist zum Beispiel das in Deutschland schon bekannte Maschinenschutzgesetz mit dem Prüfverfahren bei uns erst in Vorbereitung. Dennoch möchten wir dieses Werk dem leitenden Personal von Bauunternehmen, das sich mit dem Einsatz des Maschinenparkes, den Installationen und der Überwachung von Erd- und Strassenbaustellen beschäftigen muss, zur aufmerksamen Lektüre bestens empfehlen.

G. Bachofen, Suva, Bern

Richtlinien für die Anlage von Stadtstrassen (RAST).

Teil: Knotenpunkte (RAST-K). Abschnitt 1: Plangleiche Knotenpunkte. Herausgegeben von der *Forschungsgesellschaft für das Strassenwesen. Arbeitsgruppe Planung und Verkehr-Stadtstrassen*. 70 Seiten. Bonn-Bad Godesberg 1973. Kirschbaum Verlag. Preis kart. 20 DM.

Die RAST-K, Abschnitt 1, baut auf der RAST-Q 11 «Querschnittsgestaltung» Angabe 1968 auf.

Die Richtlinien RAST-K geben, in Verbindung mit Normwerten, Hinweise für die praktische Entwurfsarbeit. Den massgebenden Grundsätzen, wichtigsten Daten und Massen für den Entwurf von Knotenpunkten wurde, unter Verzicht auf oft komplizierte Bemessungsverfahren, den Vorzug gegeben. Bemessungsverfahren für Einzelelemente sind gegeben; auf besondere Richtlinien und Vorschriften wird jeweils hingewiesen.

Die RAST-K behandelt im einzelnen die allgemeinen Entwurfsforderungen an den Knotenpunkt, Gestaltung der Einzelelemente, der Verkehrsregelung, Wegweisung, Strassenbeleuchtung und die räumliche Gesamtgestaltung. Im weiteren werden Knotenpunkttypen, besondere Formen und die Leistungsfähigkeit von Knotenpunkten behandelt.

H. R. Furter, Zürich

Platten und Balken auf nachgiebigem Baugrund. Tabellen zur Berechnung von Sohldruck, Setzung, Querkraften und Momenten nach dem Steifemodulverfahren. Verfasser: G. Sherif und G. König, 1975, 1041 S., 910 Tafeln, 79 Abb., gebunden. Springer-Verlag, Berlin. Preis: 160 DM.

Aufbauend auf dem Streifenmodulverfahren wird die Setzungsmulde und die Sohldruckverteilung aus der Bedingung errechnet, dass der Unterschied der Durchbiegung zweier beliebiger Punkte des Gründungsbalkens oder der -platte gleich dem Setzungsunterschied dieser Punkte sein muss. Die Berechnungen sind für den ebenen Fall durchgeführt, was besagt, dass sich der Gründungskörper senkrecht zum untersuchten Schnitt starr verhalten soll.

Es werden sieben Fundamenttypen untersucht (Rechteckfundamente mit unterschiedlichem Seitenverhältnis B/L). Für die numerische Berechnung wird jeder Fundamenttyp in 20 Abschnitte unterteilt. Für jede Schnittstelle ist ein Einflussbeiwert für den Sohldruck, die Setzung, die Querkraft und das Biegemoment ausgedrückt. Die Systemsteifigkeit des Systems Gründungsplatte-Baugrund wird berücksichtigt. Die ideale Steifigkeit der Gründungsplatte kann mit oder ohne Berücksichtigung des Überbaues erfolgen.

Für die Berechnung von in beiden Richtungen nicht ausgesteiften Platten können die Tabellen näherungsweise benutzt werden (z. B. für die Berechnung von Rahmenmomenten, die nachher wie bei einer Flachdecke auf Gurt- und Feldstreifen verteilt werden). Vor der Anwendung der Tabellen empfiehlt es sich, die sehr prägnante Einleitung (in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch) durchzulesen und die vorgerechneten Beispiele zu studieren.

U. Schäfer, Riehen

Grundzüge des Enteignungsrechts der USA unter besonderer Berücksichtigung der Enteignung für Zwecke des Strassenbaus. Von Dr. Manfred Beschel, Heft 10 der Schriftenreihe der Arbeitsgruppe «Strassenverwaltung», Forschungsgesellschaft für das Strassenwesen, 159 S. Bonn-Bad Godesberg 1975. Kirschbaum-Verlag. Preis kart. 36 DM.

Die Abhandlung vergleicht die amerikanische und die deutsche Rechtsprechung zum Thema Enteignung. Die Notwendigkeit einer rechtlichen Neuordnung des Eigentums ist im Laufe der letzten Jahre immer stärker in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt. Der Erlass des deutschen Städtebauförderungsgesetzes vom 27. Juli 1971 ist als Symptom einer allgemeinen Entwicklung zu werten, die auf eine Lösung von überholten Eigentumsvorstellungen abzielt.

Das Anliegen der vorliegenden Arbeit ist es, die Grundzüge des amerikanischen Enteignungsrechts, unter besonderer Berücksichtigung der verfassungsrechtlichen Problematik, darzustellen und damit gewisse Beurteilungsgrundlagen für eine Reform des deutschen Enteignungsrechts zur Verfügung zu stellen. Die Vereinigten Staaten haben den Konflikt zwischen öffentlichem und privatem Interesse im Bereich der Eigentumsordnung ebenso durch eine Güterabwägung zu lösen wie die an das Grundgesetz gebundene Bundesrepublik. Überdies verfügt die amerikanische Gerichtsbarkeit über besondere Erfahrungen in der Lösung von Interessenkonflikten einander widerstrebender sozialer Gruppen.

Dem projektierenden Architekten und Ingenieur kann das Buch naturgemäss wenig praktische Hilfe geben. Hingegen ist es für den Planungs- und Baujuristen eine wertvolle Horizonsweiterung, besonders im Zusammenhang mit dem schweizerischen Raumplanungsgesetz und den verschiedenen revisionsbedürftigen kantonalen Baugesetzen.

Eugen H. Jud, ber. Verkehrsring, Oberengstringen

Ankündigungen

Diplomarbeiten am Abend-Technikum Zürich

Die Diplomarbeiten der Abteilung für Hochbautechnik — Projekte und Modelle für ein Kleinhallenbad im Heuried — sind vom 12. bis 15. März von 16 bis 22 h, am Samstag, 13. März, von 9 bis 16 h im Abend-Technikum Zürich, Haus Jägergasse 7, ausgestellt.

William Dunkel, Bilder, Bauten, Projekte

In Chur, Haus zur Turteltaube, Rabengasse 10, findet zur Zeit eine Ausstellung statt über den Architekten William Dunkel. Es werden Bilder, ausgeführte Bauten und Projekte gezeigt. Die Veranstaltung dauert bis zum 27. März 1976. Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 14 bis 18.30 h, Freitag von 14 bis 22 h, Samstag von 10 bis 12 h.

Seminar über Rationalisierung des Telexbetriebes

Die Schweizerische Vereinigung der Fernmelde-Benützer (asut) veranstaltet am Donnerstag, 20. Mai 1976, in Bern das oben genannte Seminar. An dieser Tagung werden Möglichkeiten erläutert, wie eine Betriebsanalyse gemacht wird, welche Mittel zur Rationalisierung zur Verfügung stehen, wie man die

anfallenden Kosten in den Griff bekommt. Sie findet unter Mitwirkung der Generaldirektion PTT, der Radio-Schweiz AG sowie der einschlägigen Fernmeldeindustrie statt. Für nähere Auskünfte wende man sich an die asut, Postfach 3210, 8023 Zürich.

Allgemeine Gewerbeschule Basel

Die Allgemeine Gewerbeschule Basel, Bauabteilung, nennt in ihrem Weiterbildungsprogramm für das Sommersemester folgende Kurse:

Meisterprüfungsvorbereitung in Geschäftskunde

1. Semester: Rechtskunde, Buchhaltung

3. Semester: Korrespondenz, Buchhaltung

Höhere Weiterbildungskurse für Fachkräfte: Wärmeleistungsbedarf, Baurecht, Haustechnik, Bauphysik, Bauführung, Detailstudien.

Die Kurse beginnen am 20. April. Die Anmeldungen haben am 1. April, 17.30 bis 19 h zu erfolgen. Auskünfte erteilt die Allgemeine Gewerbeschule Basel, Bauabteilung, Vogelsangstrasse 15, 4058 Basel.

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich

Drei Ausstellungen sind zurzeit im Kunstgewerbemuseum zu sehen: Die eine in der Halle, die Flugbilder von Georg Gerster zeigt, eine andere im Foyer, die Arbeiten der Gestalterischen Berufsmittelschule zum Thema «Das Kreuz» zum Gegenstand hat. Die dritte Ausstellung ist Rolf Iseli gewidmet.

Der bekannte Berner Künstler hat in den zurückliegenden zehn Jahren für seine eigenen Ausstellungen Plakate, Kataloge, Einladungen und andere Gelegenheitsgraphik gestaltet. Diese angewandten Arbeiten stellen eine reizvolle Variante zu seinem übrigen Schaffen dar, zugleich reihen sie sich stilistisch nahtlos und ebenso gütig in seine eigenwillige, unverwechselbare Druckgraphik ein. Die Ausstellung ergänzt somit die letztjährige Schau im Cabinet des Estampes, Genf, und im Kunstmuseum Bern, die dem graphischen Œuvre des Künstlers gewidmet war.

Die Ausstellung dauert bis zum 21. März. Auskunft erteilt das Kunstgewerbemuseum, Ausstellungsstrasse 60, 8031 Zürich, Tel. 01 / 42 67 00.

Bernhard Luginbühl im Berner Kunstmuseum

Das Berner Kunstmuseum zeigt vom 3. März bis zum 2. Mai das druckgraphische Werk von Bernhard Luginbühl.

Der Eisenplastiker Bernhard Luginbühl trat zum erstenmal in der Weihnachtsausstellung 1949 in der Kunsthalle Bern vor die Öffentlichkeit; drei Jahre später in einer ersten Einzelausstellung in der Galerie Anliker. Seither sind Werke von ihm von New York bis Tokio gezeigt worden. Mit Recht wird der Berner als «Meister der Metallbearbeitung» bezeichnet: in seinem plastischen Werk dominiert das Metall; Holzskulpturen sind seltener. Im Format tritt der intime Charakter der für Innenräume bestimmten bildnerischen Werke immer wieder vor dem Grossformat zurück.

Die Tätigkeit als Graphiker gibt Luginbühl die Möglichkeit, sein virtuosos Können in der Flächenkomposition zu zeigen, es ist zumindest ebenbürtig demjenigen in der Raumgestaltung. Im graphischen Schaffen dominiert ebenfalls das Metall, Kupferstich und Radierung werden, auch bei ungewöhnlicher Plattengrösse, oft in mehreren Zuständen weiterbearbeitet. Als Graphiker ging Luginbühl vom Holzschnitt aus; seine Lithographien sind häufig als Projekte zu Plastiken bezeichnet. Das Hauptgewicht liegt aber auf dem Kupferstich, wenn neuerdings vereinzelt auch Serigraphie, Photolitho oder Rotationsdruck vorkommen.

Auskünfte erteilt das Berner Kunstmuseum, Hodlerstrasse 12, Tel. 031 / 22 09 44.

Bündner Kunsthaus

Das Bündner Kunsthaus zeigt bis zum 4. April die Ausstellungen «Meisterwerke der Graphik von 1800 bis heute» und «Katharina Vonow, Fotografien 1970 bis 1975». Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 12 h und von 14 bis 17 h, am ersten und dritten Freitag des Monats jeweils auch von 19.30 bis 22 h. Auskünfte erteilt das Bündner Kunsthaus, Postplatz, 7001 Chur, Tel. 081 / 22 17 63.

Kurse für die Weiterbildung an der Baugewerblichen Schule Zürich

Dem Programm für das Sommersemester der Baugewerblichen Schule, Berufsschule II der Stadt Zürich, entnehmen wir die folgenden Kurse für berufliche Weiterbildung und zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung:

Sanitär-Installateure und Sanitär-Zeichner

Projektierungsgrundlagen, Projektieren, Z-Mass, Kalkulation, Wärme- und Gaslehre, Hydromechanik, Abwassertechnik, Arbeits- und Betriebskenntnisse.

Metallbauschlosser

Schmieden, Berufskunde, Maschinen- und Werkzeugkenntnisse, allgemeine Fachkenntnisse, Lehrlingsausbildung.

Schreiner

Perspektivisches Zeichnen, Werkstattzeichnen, Kalkulation, Stilkunde (Altertum bis Mittelalter).

Vorbereitungskurse für die höhere technische Fachprüfung des VSHL

Technische Chemie, Statik, Technische Physik, Mathematik, Elektrotechnik, Thermik, Hydromechanik, Heizung, Lüftung, Wärmelehre, Strömungslehre, Baukonstruktion, Werkstoffkunde.

Die Kurse beginnen am 27. April. Die Einschreibungen finden statt vom 22. bis 26. März, täglich von 17.30 bis 19 h. Auskünfte erteilt die Baugewerbliche Schule, Berufsschule II der Stadt Zürich, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Telefon 01 / 44 71 21.

Technische Akademie Esslingen

Dem Programm entnehmen wir die folgenden Veranstaltungen:

- 22. und 23. März: Lärmesspraxis am Arbeitsplatz, Ing. J. Neumann
- 29. März: Kunststoffanwendung auf Spezialgebieten im Bauwesen, Dr. Ing. H. Klopfer
- 5. und 6. April: Unternehmensplanung als Aufgabe des Ingenieurs, Dr. Ing. A. Bronner
- 7. bis 9. April: Wirtschaftlicher Energieeinsatz bei Anlagen der technischen Gebäudeausrüstung, 2. Teil, Dr. Ing. H. Loewer
- 26. und 27. April: Betonschäden, Dr. Ing. R. Linder
- 28. bis 30. April: Umweltschutz, Reinhaltung der Luft, Dipl.-Ing. K. Domhan
- 3. und 4. Mai: Kunststoffenster aus PVC, Dipl.-Ing. E. Morianz
- 5. bis 7. Mai: Gross-Gemeinschafts-Antennenanlagen, Prof. Dr. Ing. J. Gerstlauer
- 17. und 18. Mai: Das moderne Bürogebäude, Ing. D. Schröder
- 24. bis 26. Mai: Ausbau öffentlicher Gewässer, Dipl.-Ing. U. Lochmüller.

Programmanforderungen und Anmeldungen erbeten an Fort- und Weiterbildungszentrum, Technische Akademie Esslingen, D-7300 Esslingen a. N., Postfach 748.

In dieser Ausgabe befinden sich die Rubriken «Aus Technik und Wirtschaft», «Neue Bücher», «Öffentliche Vorträge» und weitere «Buchbesprechungen» auf den grünen Seiten.

Herausgegeben von der Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Aktionäre sind ausschliesslich folgende Vereine: SIA Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein · GEP Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidg. Techn. Hochschule Zürich · A3 Association amicale des anciens élèves de l'Ecole Polytechnique Fédérale Lausanne · BSA Bund Schweizer Architekten · ASIC Schweizerische Vereinigung beratender Ingenieure

Nachdruck von Bild und Text nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Redaktion: K. Meyer, M. Künzler, B. Odermatt; Zürich-Giesshübel, Staffelstr. 12, Telefon 01 / 36 55 36, Postcheck 80-6110

Briefpostadresse: Schweizerische Bauzeitung, Postfach 630, 8021 Zürich

Anzeigenverwaltung: IVA AG für internationale Werbung, 8035 Zürich, Beckenhofstrasse 16, Telefon 01 / 26 97 40, Postcheck 80-32735